Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 11.

Sonnabend den 12. März 1831.

Prinzessin Dambrowka.

In den finstern Jahren der Rohheit und des Aberglaubens unsers Vaterlandes erschien Dambrowka, gleich einem hellen Sterne, in der Nacht jenes Zeitalters.

Noch flammte zu ihrer Zeit auf dem Zobtenberge das heidnische Sabotka, oder Freudenfeuer, an Opferfesten, zu welchem der Götze des Berges das heidnische Land berief. Kaum hatte damals Schlesien schon einen Namen; es war ein Theil des weiten Herzogthums Polen, beherrscht von den ersten Piasten, die oft von den feindseligen Böhmen in blutigen Verheerungskrieg verwickelt, dem damaligen germanischen Haupte der Christenheit, dem deutschen Kaiser Otto dem Ersten, zinsbar waren. — Mieslaus war Herzog und selbst noch ein Heide; doch mancherlei Verkehr hatte er mit Christen durch seine Abhängigkeit vom deutschen Kaiser. Auch die Böhmen waren schon Christen; doch welchen Kampf das Christenthum noch mit dem Heidenthume zu bestehen hatte, davon giebt uns folgende Sage eine schauerliche Kunde.

Der Sohn der frommen Herzogin Ludomilla, Wratislaus, hatte ein heidnisches Weib, Drahomira. Er starb frühzeitig, und hinterließ zwei Söhne. Ludomilla erzog den ältesten Prinzen, Wenzeslaus, welcher im dreizehnten Jahre, unter der Mitregentschaft seiner Mutter, Herzog wurde. Boleslaus, der jüngere Bruder, ward von seiner heidnischen Mutter erzogen, die selbst über Böhmen herrschen wollte, und ihre Schwiegermutter, Ludomilla, durch Meuchelmörder tödten ließ.

Der sanftmüthige fromme Herzog Wenzeslaus überließ Gott die Rache dieses Verbrechens, um seine eigne Mutter nicht vor der Welt zu brandmarken. Er schenkte, zur Besänftigung ihrer herrschsüchtigen Ansprüche, seinem wilden Bruder Boleslaus einen ansehnlichen Strich des böhmischen Landes. Dennoch stellte ihm seine Mutter nach

dem Leben; über ganz Böhmen wollte sie mit Boleslaus herrschen, um das Christenthum aus dem Lande zu vertreiben.

Wenzeslaus suchte dagegen sein Glück und Heil lieber in Andachtsübungen, als in dem Glanze der Regierung. Ja, er faßte sogar den Entschluß, ein Benediktiner-Mönch zu werden, und Böhmens Herrschaft seinem Bruder zu überlassen. — Nicht erwarten konnten Bruder und Mutter die Erfüllung dieser Hoffnung; sie beschlossen des schuldlosen Herzogs gewaltsamen Untergang.

Zu einem Freudenfeste bei der Geburt eines Sohnes ladete Boleslaus auf das freundlichste den frommen Bruder ein. Wenzeslaus Vertraute warnten den Treuherzigen; er hatte selbst eine Todesahnung, und bereitete sich sogar zu seinem Tode vor, reiste aber dennoch zutraulich ohne Bedeckung nach Alt-Bunzel, wo Boleslaus Hof hielt. Liebreich ward er von Mutter und Bruder bewillkommt, und köstlich bewirthet; als er aber nach spät geendigtem Gastmahle sich noch in der Nacht zur Kirche begab, um sein gewöhnliches Gebeth zu verrichten, da schlich ihm Boleslaus mit seinen Mordgehülfen nach, und hieb mit dem Schwerte nach ihm; doch das Schwert entfiel ihm im zitternden und unsichern Schwunge, und Wenzeslaus, der nur wenig am Ohre verletzt war, hob den Mordstahl auf, und reichte ihn ruhig dem Bruder. Doch auch diese fromme, heldenmüthige Fassung vermochte nicht, das rohe Herz des grimmigen Mörders zu rühren oder zu beschämen; wüthend drang er auf den Wehrlosen ein, und tödtete ihn mit vielfältigen Hieben.

Als öffentliche Feinde der Kirche traten Boleslaus und Drahomira auf. Flüchten mußten alle Freunde Wenzeslaus, hauptsächlich die Priester, um den Drohungen des Bannes, des Gefängnißes und des Todes, zu entgehen. Den Hunden, sagte Drahomira, sollen ihre Leichname vorgeworfen und nicht begraben werden. Das schändliche Weib wurde, wie die fromme Sage spricht, auf einer Fahrt mit Wagen und Begleitern plötzlich von der Erde verschlungen; aber Boleslaus Unthat fand an dem Kaiser Otto einen strafenden Rächer.

Eben, als der Kaiser sich mit Mannschaft aufmachen wollte, um den böhmischen Herzog zu züchtigen, brachen die Ungarn in Deutschland ein; dadurch ward Otto genöthigt, gegen diese wüthenden Feinde des Reichs seine Waffen zu wenden, und Boleslaus gewann indessen Zeit, seinen Zufluchtsort zu befestigen. Nach glücklicher Ueberwindung der Reichsverheerer rückte Otto in Böhmen ein. Lange währte der Krieg, viel Elend brachte er über Böhmen, und endete damit, daß Boleslaus um Frieden bat, den er unter den Bedingungen erhielt, für den begangenen Mord und für seine übrigen Missethaten Buße zu thun, die vertriebenen Christen nach Böhmen zurück zu rufen, den Tribut, welcher dem Wenzeslaus erlassen worden war, wieder auf sich zu nehmen, dem Kaiser, gleich den übrigen deutschen Fürsten, den Eid der Treue zu schwören, und seine schöne und fromme Tochter Dambrowka mit dem polnischen Herzoge Mieslaus zu vermählen, der den Kaiser zu seinem Brautwerber gemacht hatte.

Mieslaus war blind geboren worden, erzählt die Sage; aber in seinem siebenten Jahre, als nach der Sitte der Heiden ihm öffentlich, gleichsam zur feierlichen Weihe für den Glauben der Väter, das Haar abgeschnitten wurde, hatte er wie durch ein

Wunder plötzlich das Licht der Augen erlangt. Eine fröhliche Vorbedeutung fanden darin die heidnischen Priester und Wahrsager, indem sie dem Lande Polen durch dieses Prinzen Regierung eine besondere Erleuchtung vorhersagten. Christen aber, deren sich viele als leibeigene Kriegsgefangene in Polen befanden, deuteten das Wunder auf die Erfüllung ihres Wunsches, daß, wenn der Prinz von der Blindheit zum Genuß des Tageslichts übergegangen wäre, Polen aus der Finsterniß des Heidenthums zum Licht des Evangeliums durch den Erleuchteten übergehen werde.

Christliche Räthe des Kaisers Otto, welche sich an Mieslaus Hofe aufhielten, erweckten in dem Herzoge, der sieben heidnische Weiber, aber keine Kinder hatte, sich um die christliche Prinzessin Dambrowka zu bewerben. Und so geschah es. Vielleicht hätte der den Polen feindlich gesinnte böhmische Herzog ihm seine Tochter verweigert, wenn nicht der Kaiser die erwähnte Bewerbung unterstützt hätte. Boleslaus, welcher den Beinamen des Grimmigen davon trug, nachmals aber seine frühern Uebelthaten durch thätige Busse zu sühnen bemüht war, willigte in die Vermählung.

Dambrowka, mitten unter den Gräueln des väterlichen Hauses aufgewachsen, war fromm und dem Christenthum treu ergeben geblieben. Jetzt sollte sie einem heidnischen Gemahl zu Theil werden, um seinetwillen der Ausübung des theuren Glaubens entsagen, den sie während der blutigen Verfolgung der Christen in Böhmen, selbst gegen ihre Eltern, treu in ihrem Herzen bewahrt hatte. Standhaft weigerte sie sich daher, ihre Hand dem heidnischen Herzoge zu reichen, wenn er nicht zum Christenthume überginge. Mieslaus, begeistert von Dambrowka's Rufe, erweckt zur Vorliebe für die neue Lehre durch die ihm vorgesagte Deutung seiner Heilung von der Blindheit, nahm endlich die Bedingung an, und versprach, ein Christ zu werden. Doch nicht eher wollte Dambrowka den schlesischen Boden betreten, bevor nicht Mieslaus die heidnischen Weiber, Priester und Götzen abgeschafft, und mit den Seinigen die christliche Taufe öffentlich angenommen haben würde. — Alsbald berief der Herzog christliche Priester, sandte sie in seine Länder zur Verbreitung des Christenthums umher, und wählte den Sonntag Lätare zu seinem eignen Tauftage, an welchem er mit 300 Personen seines Hofes zur christlichen Kirche überging. Sodann wurden alle Götzenbilder vernichtet.

Nachdem nun die christliche Religion einigermaßen in Polen und Schlesien befestigt worden war, hielt Dambrowka aus Böhmen durch Schlesien über Breslau nach Gnesen ihren festlichen Brautzug. Nicht eine Krone, nach fürstlichem Gebrauch, sondern einen grünen Kranz trug sie auf ihrem Haupte. Es war zur Zeit des Frühlingsfestes, das stets die Heiden zu feiern pflegten. Dambrowka wollte durch den grünen Kranz vielleicht die neuen, noch nicht dem alten Glauben ganz entfremdeten Christen sich um so geneigter machen. Mit der Freude über den Frühling hielt die christliche Fürstin einen poetisch-bedeutsamen Antritt. Sie litt es, daß, nach heidnischer Sitte, das Volk mit Maien und mancherlei Putzwerk ihren Durchzug begleitete, und so ward die alte heidnische Frühlingsfeier durch ihren Einzug das erste Volksfest der jüngst getauften Schlesier und Polen.

Zartes Schlußwort an den tendreu Herrn J. F. E.

Amynth! Du hast diesmal gesiegt,
Dein Witz war wundervoll,
Und wer es läugnet, ja der lügt; —
Die Wahrheit leben soll!
Nun aber halte auch hübsch Wort
Und fange nicht mehr an,
Sonst thust Du jedem einen Tort,
Der Dich sonst leiden kann.
Vor allem aber laß in Ruh'
Das Alter, wenn's auch irrt;
Du weißt noch nicht, wo Dich der Schuh
Dereinstmals drücken wird.
Und brennt die Lust Dich gar zu sehr,
Zu dichten spät und früh,
Besing' den Wald, die Flur, das Meer,
Besinge Dein Genie;
Dann wollen wir, sollt' auch entgehn
Uns viel von Deinem Witz,
Doch freundlich auf Dich niedersehn,
Auf Dich, Du Musensitz.
Nun Punctum, mein Herr Matador,
Mein Liedchen ist zu End';
Schreib Dir den Inhalt hinter's Ohr,
Dann steht's auf Pergament.

Auflösung des Logogryphs im vorigen Stück:

Faust, fast, Ast.

So hat mein Fritz
Doch Mutterwitz!
Nur diesen zu erwecken,
Nicht bloß den Fritz zu necken,
Scherzt' A. B. C.
Mit J. F. E. —
Jetzt sagt er friedlich ihm Adje; —
Denn lag Dein Witz nicht fern,
Erkennt man ihn doch gern,
Und hat's auch gern gelesen,
Daß deutlich Du gewesen. —

Aus dem Herzen.

War, Freund, es Deine Absicht, zu betrüben!
So nimm jetzt freundlich als Erwidrung hin,
Was mir gelehrt mein redlich=deutscher Sinn:
Ich kränke nie, wen Ursach ich zu lieben.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

Warnung.

Nach der Anzeige des Königl. Majors und Commandeurs des hier garnisonirenden Garde=landwehr=Bataillons, Herrn v. Sack, ist der Fall vorgekommen, daß sich hiesige Bürger oder andere Civilpersonen, bei statt gefundenen Arretirungen von Militairpersonen, mit eingemischt, und der Wache Hindernisse entgegen gesetzt haben. Auf Veranlassung gedachten Herrn Commandeurs warnen wir daher hiermit alle hiesige Bürger und Einwohner ernstlich gegen alle Einmischung in die von den Militairwachen oder Patrouillen auszuführenden Dienstverrichtungen, mit dem Bemerken, daß Beleidigungen und Widersetzlichkeit gegen Militairwachen und Patrouillen mit sechswöchentlicher bis sechsmonatlicher, und nach Befinden selbst mit mehrjähriger Festungsstrafe bestraft werden.

Grünberg den 8. März 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Stadtverordneten = Wahlen werden in den hiesigen Stadtbezirken am Dienstage den 15. März statt finden. Es werden hierzu die stimmfähigen Bürger durch die Herren Bezirks=vorsteher, unter Anzeige der Tageszeit und des

Orts, wo die Versammlung gehalten wird, noch besonders eingeladen werden.

Der Gottesdienst am Wahltage beginnt in beiden hiesigen Kirchen früh um 8 Uhr. Dem Wahlgeschäfte muß jeder stimmfähige Bürger persönlich beiwohnen; nur Krankheit oder Reisen entschuldigen das Ausbleiben. Hierbei wird an die gesetzliche Bestimmung erinnert: daß derjenige, der ohne zureichende Entschuldigung von der Versammlung ausbleibt, das Stimmrecht verliert und dann zu den öffentlichen Abgaben um den dritten Theil höher, als sonst, angezogen wird.

Grünberg den 4. Februar 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Weinstöcke, Pfähle, Bäume und der Zaun in dem ehemaligen Postmeister Stiller'schen, jetzigen Communal-Weinberge an der Lawalder Chaussee, sollen Mittwoch den 16. d. M. früh 10 Uhr meistbietend verkauft werden. Kauflustige werden eingeladen, sich hierzu an Ort und Stelle einzufinden.

Grünberg den 8. März 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Impfung der Schutzblattern hat jetzt wieder begonnen. Tag und Stunde, wenn die Kinder zur Impfung gebracht werden müssen, wird von den Herren Impfärzten bestimmt, und es haben die Eltern die diesfalls an sie ergehende Aufforderung, bei Vermeidung der festgesetzten Strafe, pünktlich zu befolgen.

Auch werden die betreffenden Eltern erinnert, die Impfgebühren sofort zu entrichten, indem diese, an sich mäßige Abgeltung nicht, wie bisher irrthümlich angenommen wurde, bis zum Empfange des Impfscheins ausgesetzt bleiben darf.

Grünberg den 10. März 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei einer, durch die Polizei-Deputation abgehaltenen Revision hat sich ergeben, daß die Bäckermeister Wäber und Mahlendorf die Semmeln für 1 Sgr. um 2½ bis 3½ Loth leichter liefern, als sie in ihren, für den laufenden Monat eingereichten Taxen angegeben haben; benannte Meister können daher nicht als die Lieferer der größten Semmeln angesehen werden. Zur Nachricht für das Publikum wird dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Grünberg den 9. März 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Boberbrücke bei Christianstadt kann während des wieder angefangenen Baues derselben nur des Morgens von 7 bis 8 Uhr, und Nachmittags von 4 bis 5 Uhr, mit Wagen passirt werden, auch müssen schwer beladene Wagen umgepackt werden. Dies wird dem Publico bekannt gemacht.

Grünberg den 10. März 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf an den Meistbietenden der, ehedem zum Kramper Kretscham gehörig gewesenen, nahe am Dorfe Krampe liegenden beiden Baustellen und der Grabebeete nebst Gräserei, ist ein neuer Licitations-Termin auf den 23. d. M. anberaumt worden. Kauflustige können sich an diesem Tage Vormittags 10 Uhr auf diesen Ländereien einfinden und ihre Gebote thun.

Grünberg den 10. März 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. ist ein Stück 10/4 breites, schwarz und weiß melirtes Tuch, bezeichnet G. L. super fein, mit gelbem Vorschlag und gelben Leisten, so wie am 4. d. M. Abends ein halbes Stück 11/4 breites, schwarz und blau melirtes Tuch, mit gelben Leisten und weißen Scheidefaden, aus den Rahmen gestohlen worden.

Derjenige, welcher den Thäter nachweiset, hat auf dem hiesigen Polizei-Amte eine Belohnung von resp. 3 und 4 Thalern zu gewärtigen.

Grünberg den 10. März 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach gesetzlicher Bestimmung, scheidet vom Vorstande der hiesigen Tuchmacher-Corporation alljährlich ein Drittheil der Mitglieder aus, und wird durch eine neue Wahl ersetzt. Diese Wahl ist

auf Mittwoch den 23. März dieses Jahres Vormittags 9 Uhr, im Gewerkshause auf der Niedergasse, (der ehemaligen Spinnschule) anberaumt worden. Indem dies hiermit bekannt gemacht wird, werden alle hiesigen Tuchmacher-Meister, die dermalen das Tuchmacher-Gewerbe selbstständig betreiben, mit dem Bedeuten zum persönlichen Erscheinen im Termine aufgefordert: daß den Ausbleibenden kein Widerspruch gegen den Beschluß der anwesenden, stimmfähigen Meister zusteht.

Grünberg den 17. Februar 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es sollen die hiesigen Mauth-Gefälle nach den 5 Einnahme-Stellen, ehedem Schlägen, und zwar jede derselben besonders, verpachtet werden.

Pachtlustige werden eingeladen, in dem dazu anberaumten Termine, den 18. d. M. Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhause zu erscheinen und sich deshalb zu erklären.

Grünberg den 9. März 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Lansitzer Forstrevier bei der sogenannten Gabel befinden sich

12 Stämme kiefern Röhrholz von 30 Fuß Länge,
1 dergleichen = = = 15 = =
5 Plumpenröhre zu 18 = =
3 Stämme zu Plumpentillen.

Diese Hölzer sollen zur Stadt gefahren, und die Anfuhr dem Mindestfordernden verdungen werden. Termin zu dieser Verdingung ist auf Dienstag den 22. d. M. Vormittags 11 Uhr zu Rathhause anberaumt worden, wozu Entrepriselustige eingeladen werden.

Grünberg den 9. März 1831.

Der Magistrat.

Vom hiesigen Löblichen Tuchscheergewerk sind 1 Rtlr. 5 Sgr. der Armenkasse übergeben worden.

Grünberg den 9. März 1831.

Der Magistrat.

Wein = Auktion.

Den 21. März curr. Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, und, wenn an diesem Tage nicht aufgeräumt wird, den folgenden Tag in denselben Stunden, werden circa 150 Viertel sortirte Roth= und Weißweine, von den Jahren 1826, 27, 28, 29 und 1830, worunter vom Jahrgang 1827 allein 70 Viertel befindlich, im Hause des Herrn Gebauer am Topfmarkt an den Meistbietenden versteigert werden.

Grünberg den 8. März 1831.

Nickels.

Grundstücks = Verkauf.

Die zum Bäckermeister Gebauer'schen Nachlaß gehörigen Grundstücke:

1) das Wohnhaus am Topfmarkt,
2) der Weingarten hinterm Schießhause mit Presse und Zubehör,
3) die beiden Weingärten an der Schertendorfer Straße, in dem einen ein Häuschen,
4) der Weingarten bei der neuen Maugscht,
5) der Maugschtberg=Garten an der Kühnauer Straße,
6) die sogenannten Pusch=Gärten an der Janyer Straße, mit Backe,
7) der Weingarten daselbst, neben Stippe,
8) der Weingarten an der Schweinitzer Straße, mit Häuschen,
9) die beiden Aecker beim Schießhause,
10) der Acker im Rodelande,
11) der Acker bei Semmler's Mühle,
12) die Scheune mit Gräserei beim Krankenhause,
13) die Bürgerwiese in der Treibe hinter Krampe,
14) die Bürgerwiese beim Weißbaum hinter Krampe,

sollen Donnerstag den 17. März c. Vormittags um 10 Uhr im Hause am Topfmarkt, auf freiwilligem Wege, an den Bestbietenden verkauft werden. Zahlungsfähige Käufer werden dazu unter der Versicherung eingeladen, daß der Zuschlag bei irgend annehmlichem Geboth möglichst bald erfolgen wird.

Grünberg den 8. März 1831.

Holz = Verkauf.

Es sollen Montag als den 14. d. M. Nachmittag 2 Uhr, unweit der großen Walke, circa

27½ Klafter kiefern Holz,
25 Schock kiefern Reisig,
20 = birken Reisig, und
die Stöcke des kiefernen Holzes,

an den Meistbietenden verkauft werden, wozu wir Kauflustige ergebenst einladen.

Grünberg den 10. März 1831.

Die Vorsteher des Tuchmacher-Gewerks.

Mein Wohnhaus mit Gehöfte und Acker, so wie auch die beiden Weingärten an der Schertendorfer Straße, wovon auf den einen mit Häuschen bereits 200 Rthlr. geboten worden sind, bin ich Willens, zu verkaufen. Dazu habe ich einen Termin auf künftigen Sonntag Nachmittags 1 Uhr in meiner Wohnung angesetzt, wozu ich Kauflustige einlade.

George Friedrich Ruge.

Wir beabsichtigen den Verkauf von circa
200 Klaftern kiefern Leibholz,
100 = = Stockholz,
40 = erlen Leibholz,
beim alten Maugscht-Vorwerke, im Wege einer Auktion, und haben hierzu
Sonnabend den 12. März Nachmittags 1 Uhr
bestimmt, wozu wir Kauflustige ergebenst einladen.

Grünberg den 3. März 1831.

Die Besitzer der alten Maugscht zweiten Antheils.

Den im Militair-Verhältniß stehenden Individuen dient zur Nachricht, daß ich nach hiesigem Ort als Bezirks-Feldwebel versetzt worden, und beim Büchsenmacher Herrn Pflüger, 12ter Bezirk No. 19., wohnhaft bin.

Grünberg den 9. März 1831.

Bieß.

Pommersche Neunaugen, Braunschw. Wurst, italienische Maronen, Lamberts-Nüsse, Muskat- und Trauben-Rosinen, Mandeln in Schaalen, Macaroni nebst Faden-Nudeln, empfing und empfiehlt

C. F. Eitner beim gr. Baum.

Ein noch sehr guter brauchbarer Stall, 16 Ellen lang und 8 Ellen breit (Rheinländisch Maaß), welcher sich auch zum Gartenhause oder Weinpreßhause eignet, ist sogleich zu verkaufen; wo? sagt man in hiesiger Buchdruckerey.

Im Kirchen-Bezirk No. 46. ist unten vornheraus eine Stube zu vermiethen.

Die zum August Buse'schen Creditverfahren gehörige Kirchstelle Litt. E. No. 49., eine Frauenstelle, soll den 20. dieses Monats Nachmittags um 4 Uhr, an Ort und Stelle, an den Bestbietenden versteigert werden.

Die Creditoren.

Ein neuer, ganz modern und gut gearbeiteter Schreibsekretair von Castanienholz, ist billig zu verkaufen bei dem Tischler-Meister Dietrich an der Reitbahn.

= Zum Todaus 12 Stück Pretzeln für einen Böhmen bey

Peltner. Hospital-Gasse.

Eine hinter Krampe gelegene Wiese ist zu vermiethen; Miether wollen sich gefälligst melden bei der Wittfrau Augspach.

Verschiedene Gattungen Biere, als Stettiner braun und weiß doppel, Jostysches und Porter, empfiehlt

C. F. Eitner beim gr. Baum.

Ein graumelirter Tuchmantel mit Flanellfutter, und das Futter mit Kittey überzogen, ist seit acht Tagen hierorts abhanden gekommen. Dem Entdecker, oder wer solchen in hiesiger Buchdruckerey nachweiset, wird, bey Verschweigung des Namens, eine Belohnung von 4 Thalern zugesichert.

Wein-Ausschank bei:

Vorwerksbesitzer Schreck, Lansitzer Straße, 29r.
Verw. Häkel am Markt, 1830r.
Wittwe Fritsche auf der Obergasse, 1828r.
Lorenz hinter der Burg, 1830r., 3 Sgr. 4 Pf.
Christian Heller hinterm Grünbaumschlage, 1828r.
Emanuel Müller auf der Niedergasse, 1830r.
Wittwe Prüfer beim Malzhause, 1830r.
Mühle an der evangel. Kirche, 1827r. und 1828r.
Gottfried Pietsch im Schießhaus-Bezirk, 1830r.
Kaufmann Lange auf der breiten Gasse, 1826r., 7 Sgr.
Schlosser-Meister Böhm auf der Niedergasse, 30r.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage Lätare. Vormittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 24. Februar: Einwohner Joh. Christian Teichert eine Tochter, Ernestine Wilhelmine.

Den 27. Einwohner Johann Christian Jäschke eine Tochter, Johanne Eleonore Henriette.

Den 1. März: Seiler-Meister Ernst Ludwig Onasch eine Tochter, Auguste Emilie. — Seiler-Meister Karl August Schacks eine Tochter, Auguste Ernestine.

Den 2. Einwohner Joh. Christoph Herrmann in Kühnau ein Sohn, Johann Ernst.

Den 3. Tuchm. Mstr. Friedr. Wilh. Schafran eine Tochter, Karoline Florentine. — Tuchscheer-gesellen Karl August Leckerbusch ein Sohn, Julius Reinhold.

Den 7. Winzer Joh. Christoph Klemm Zwillingssöhne, Johann Friedrich Ernst und Karl Ferdinand. — Einwohner Christoph Walter in Sawade ein Sohn, Gottlob.

Gestorbne.

Den 3. März: Tuchmachergeselle Benjamin Lehmann, 42 Jahr 6 Monat, (Abzehrung.) — Tuchbereiter Mstr. Friedrich August Hoppe Sohn, Friedr. Ferdin., 8 Monat 10 Tage, (Schlagfluß.)

Den 5. Tuchfabr. Karl Faustmann Ehefrau, Maria Elisabeth geb. Schmidt, 39 Jahr, (Schlagfluß.) — Verst. Lohgerber-Meister Johann Jakob Schnauder Wittwe, Christiane Elisabeth geb. Schreier, 79 Jahr 3 Monat, (Alterschwäche.) — Tuchbereiterges. Karl Friedrich Kahlmann Tochter, Amalie Friedrike, 1 Monat, (Krämpfe.)

Den 6. Tuchmacherges. Friedr. Sam. Gerlach, 55 Jahr, (Lungenentzündung.) — Einwohner Erdmann Friedrich Pohl in Krampe Zwillingssohn, Karl Friedrich August, 4 Wochen, (Stickfluß.)

Den 7. Häusler Anton Greiser zu Heinersdorf, 52 Jahr, (Geschwulst.) — Verst. Tuchfabr. Mstr. Jeremias Reckzeh Wittwe, Johanna Rosina geb. Kahl, 68 Jahr 4 Monat 11 Tage, (Abzehrung.) — Igfr. Maria Rosina Pohl, 63 Jahr 11 Monat, (Abzehrung.)

Den 8. Tagelöhner Gottfried Hirthe, 64 Jahr 5 Monat, (Abzehrung.)

Den 9. Tuchfabrikant Mstr. Friedrich August Hähne Sohn, Ernst August, 2 Monat 21 Tage, (Schlagfluß.)

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 7. März 1831.		Höchster Preis. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Mittler Preis. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Geringster Preis. Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	20	—	2	17	6	2	15	—
Roggen . . .	= =	1	18	2	1	16	6	1	15	—
Gerste, große .	= =	1	10	—	1	9	—	1	8	—
= kleine .	= =	1	4	—	1	3	—	1	2	—
Hafer	= =	1	—	—	—	27	6	—	25	—
Erbsen	= =	1	18	—	1	16	—	1	14	—
Hierse	= =	1	20	—	1	18	9	1	17	6
Heu	der Zentner	—	17	6	—	16	3	—	15	—
Stroh	das Schock	4	—	—	3	22	6	3	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.